

## HILFE

### Berlin-Kreuzberg 80er Jahre ■

Als ich durch einen meiner Liebhaber Hans kennenlernte, fand ich diesen sehr interessant. Er wohnte ganz in meiner Nähe über dem „Kabaka“, zu dieser Zeit meine Stammpinte, am Anfang der Yorck-Brücken. Er arbeitete irgendetwas beim Fernsehen, und wir konnten gut miteinander diskutieren über Gott und die Welt. Er war ein Bär von einem Mann, zeigte sich mir als lieber, fürsorglicher Typ, war jedoch ziemlich kaputt und hilflos. Er scheute sich nicht, mir seine weiche Seite zu zeigen, seine Schwierigkeiten. Ab und zu trafen wir uns und redeten uns die Köpfe heiß. Unsere Treffen bekamen mit der Zeit eine andere Richtung.

Damals war es üblich, dass Menschen zu jeder Tages- und Nachtzeit mit ihren Sorgen zu mir kamen. Ich muss wohl so etwas ausgestrahlt haben, denn besonders Männer kamen zu den unmöglichsten Zeiten zu mir, um sich auszuweinen. Zu Anfang fand ich das ganz toll, denn sie kamen zu keinem anderen Menschen, nur zu MIR. Ich fühlte mich dadurch bestätigt und ganz toll. Später sollte sich diese Einstellung ändern.

Aber zurück zu Hans: Eines nachts rief er mich an. Er wollte sich umbringen und ein letztes Gespräch mit mir führen. Sofort machte ich mich auf den Weg. Bis zum frühen Morgengrauen redeten wir. Ziemlich geschafft ging ich nach Hause, in der Hoffnung, dass seine Krise überwunden sei. Wochenlang ging alles gut bis ich eines Nachts wieder einen Hilferuf von ihm bekam. Mit ganz komischen Gefühlen und einem inneren Widerstand, ich vermutete, dass er angesäuselt war, ließ ich mich von ihm überreden, zu ihm zu kommen.

Wir saßen uns gegenüber in zwei tiefen Klubsesseln und redeten. Er war sehr verzweifelt, sein Leben hatte für ihn keinen Sinn mehr. Einmal verließ er das Zimmer, ich wartete, fühlte mich sehr unwohl. Als er wiederkam, trug er eine braune Mönchskutte, zusammengehalten von einer dicken Kordel. Völlig geschockt, erstarrt sah ich, wie er sich mit ausgebreiteten Beinen auf mich setzte, die auseinander gerutschte Kutte gab den Weg frei zu seinem steil aufgerichteten Schwanz. Unten wurden so meine Beine umklammert, oben hatte er meine Arme fest im Griff. Nichts half mehr, kein appellieren, keine klare Aussage, kein mich körperlich wehren gegen diesen starken Mann. Ich spürte, wie unaufhaltsam meine Kraft aus mir herausströmte bis nichts mehr da war. Erst jetzt, so aus der Nähe sah ich seine stecknadelkopfgroßen Pupillen, er war voll auf Droge. Oh, Scheiße.

Was einen bleibenden Schock in mir ausgelöst hat, auch -zig Jahre danach noch, war dieses allumfassende Gefühl absoluter Hilflosigkeit.

Ich hatte mich immer meiner Haut zu wehren gewusst, wenn Männer versucht hatten mich zu vergewaltigen. Aber in dieser Situation mit diesem großen, starken Mann, der wie von Sinnen war, ging gar nichts mehr.

Erst nachdem ich mich aufgegeben hatte, nur noch weinte, Rotz und Wasser heulte, kam in seinem Hirn etwas von meiner Verzweiflung an. Unverrichteter Dinge ließ er von mir ab, ich redete beruhigend auf ihn ein, ließ ihn in dem Glauben, dass alles wieder in Ordnung sei.

Als er den Raum einmal verließ, floh ich aus der Wohnung, raste das Treppenhaus hinunter, während er mir hinterherschrie, an verschreckten Nachbarn vorbei, weiter durch die Dunkelheit der Nacht nach Hause. Erst da klappte ich zusammen, verrammelte meine Wohnung, stellte Telefon und Klingel ab, verkroch mich in mein Hochbett, Decke über den Kopf und weg war ich. Mein Herz drohte meinen Körper zu sprengen. Was mich im Nachhinein zusätzlich entsetzte, war, dass ich während dieser ganzen Aktion nicht geschrien habe. Diese Möglichkeit stand mir nicht zur Verfügung. Warum nicht? Warum hatte ich nicht das ganze Haus zusammen gebrüllt?

Erst Jahre später sollte ich diesem Geheimnis auf die Spur kommen.

## ERGEBNIS

Eine schon lang geplante Reise zu Alex und Miez nach Niederösterreich, kam gerade recht, noch weiter zu fliehen.

Dort ging ich eines Tages durch die menschenleere Landschaft spazieren, das Chaos in meinem Kopf lichtete sich ein wenig, ja bis ich.....ganz in der Ferne eine winzige menschliche Gestalt wahrnahm. Schlagartig zog sich mein Brustkorb zusammen, bildete einen harten Klumpen, der immer größer wurde, je näher dieser Mensch kam. Es war noch nicht mal erkennbar, ob es eine Frau oder ein Mann war, die Möglichkeit allein genügte, dass es vielleicht ein Mann war. Wie paralysiert ging ich wie ein Roboter weiter, der Schweiß brach mir aus. Überlegungsfetzen schossen durch mein Gehirn. Meine Beine wollten ganz schnell weglaufen, mein Verstand sagte mir: „Da musst du jetzt durch, sonst wird es immer schlimmer“. Die Gestalt wurde immer größer, mittlerweile raste mein Herz. Es war ein Mann. Wir gingen aneinander vorbei.

Diese Szene hat sich so stark in meinem Inneren festgesetzt, dass, während ich dies schreibe, mir immer noch heiß und kalt wird. Diese Begebenheit ist ungefähr 25 Jahre her, Mann oh Mann!

Später erfuhr ich, dass Hans nach dieser Nacht am Boden zerstört gewesen sein soll und verzweifelt nach einer Möglichkeit suchte, sich bei mir zu entschuldigen.

Ich habe ihn nie wiedergesehen.

geschrieben von einer Frau